

Bauernregeln aus Brislach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **15 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anregung das heimische Kulturgut in seiner Lebenskraft bewußt lebendig gemacht werde. Vielleicht wird durch eine solche Bewegung manches Volkslied, das jetzt nur noch in den Gesangbüchern sein Dasein fristet, manche alte Sage, manch urtümlicher Volksspruch, aber vor allem der Sinn für das, was Heimat bedeutet, vor dem Verblässen und Verschwinden behütet.

Was ein Lehrer als Pfleger und Förderer der Dorfkultur zu vollbringen vermag, das ist uns kürzlich bei Anlaß eines Besuches im Schwarzbubenland bewußt geworden. Wir trafen zufällig in einem Wirtshause Leute an, die mit leuchtenden Augen davon erzählten, was ihr einstiger Lehrer Emil Wiggli für die Schule und das Dorf geschaffen. Sie erzählten von einem Verein, der die jungen Leute und nach und nach auch die ältern Dorfbewohner zu Vorleseabenden zusammengeführt; sie erzählten davon, wie unter Leitung dieses Lehrers Heimatschutzstücke wie «Hansjoggeli, der Erbvetter» an einem Sonntag dreimal aufgeführt wurden. Diese Leute erzählten davon, wie sie gelernt hätten, im Wohnen, im Bauen das Echte vom Kitschigen zu unterscheiden und zu pflegen. Sie wußten zu berichten, wie die Baum- und Bienenpflege unter ihrem Lehrer gefördert wurde, wie alte Volks- und Festbräuche neue Betätigung erfuhren. Wir sagten uns damals, ob das, was einst, vor dreißig Jahren, möglich und fruchtbar gewesen, nicht auch heute noch möglich und fruchtbar sein könne, und wir wurden belehrt, daß in allen Bezirken des Kantons noch Kräfte lebendig sind, die beweisen, daß die Kulturpflege der Heimat lebendig ist. Wir denken an Balm bei Messen, an Lüterkofen und vor allem an Derendingen, wo seit vierzig Jahren ein Lehrer im obigen Sinne wirkt, dessen fruchtbare Arbeit einst weit über seine Lebensdauer hinaus, was Dorfkultur bedeutet, lebendig nachwirken wird.

Bauernregeln aus Brislach

Neujahr Sonnenschein
bringt viel Futter, Korn und Wein.

Wer sein Haus will bauen,
soll sein Holz vor Bastiani hauen.

Tanzen im Jänner die Mucken,
so kann der Bauer nach dem Futter gucken.

Wächst das Gras im Januar,
wächst es schlecht das ganze Jahr.